

# Die Bibliothekare von Einsiedeln

Von Odo Lang OSB – Einsiedeln

Eine Geschichte der Klosterbibliothek ist schlechthin undenkbar, ohne dass auch jener Mitbrüder gedacht wird, die in der über tausendjährigen Geschichte dieser Institution vorstanden und durch ihr Wissen und ihr Können nicht nur zu ihrer Vermehrung, sondern auch zu ihrer Erschließung im Dienst an den Mitbrüdern und allgemein an den Wissenschaften beitrugen, die einen mehr, andere weniger. Ihre Namen hier aufzunehmen – ja sogar erstmals zusammenzustellen – soll auch ein Zeichen der Dankbarkeit sein, und dies ist umso mehr am Platz, wenn wir die Bedeutung der Bibliothek für das Kloster berücksichtigen.

## 1. Der Bibliothekar und seine Aufgabe.

Für die ältere Zeit der Bibliothek, d. h. praktisch bis ins 17. Jahrhundert, sind uns über die Bibliothekare und ihre Aufgaben in Einsiedeln keine direkten Aussagen oder Zeugnisse erhalten. Das Amt und die Aufgabe des Bibliothekars werden beispielsweise weder in den sogenannten *Consuetudines Einsidlenses* aus dem 10. Jahrhundert<sup>1</sup> noch in den *Constitutiones Abbatis Wernheri* aus dem 12. Jahrhundert<sup>2</sup> erwähnt. Diesbezüglich wird jedoch wohl auch für Einsiedeln gegolten haben, was allgemein den *Armarius*<sup>3</sup> – die wohl verbreitetste mittelalterliche Bezeichnung für Bibliothekar, besonders für den Klosterbibliothekar gebraucht – betraf, selbst wenn diese Bezeichnung hier in Einsiedeln nicht gebräuchlich war; denn hier wurden die Bibliothekare bis zu Beginn der Neuzeit *Custos* oder *Thesaurarius* genannt.

Nach anderswo erhaltenen Quellen – seit dem 12. Jahrhundert gab es für den Bibliothekar in den Regeln vieler Kongregationen und Klöster genaue Anweisungen – stand die Bestandesbewahrung unter den bibliothekarischen Pflichten obenan. Der Bibliothekar hatte unter diesem Gesichtspunkt den Verlust von Handschriften an Fremde zu verhüten und die Handschriften vor Schmutz und Ungeziefer zu schützen bzw. beschädigte Bände – man denke an die wiederholten Brände im Kloster, an Überfälle, Plünderungen usw. – auszubessern. Stets verlangt wurde auch die Führung eines Inventars (was einem

---

1) Cod. 235(490), p. 1–41.

2) Cod. 349(471), p. 120–124.

3) LGB<sup>2</sup> 1, 1987, 140.

Katalog gleichkam). Der Bibliothekar war auch zuständig für die Bücherausleihe an die Konventualen zu Beginn der Fastenzeit, eine Tradition, die auf die Benediktsregel zurückging;<sup>4</sup> doch wurde diese Bücherausleihe oft vom Abt selbst überwacht. Über diese und andere Ausleihvorgänge hatte der Bibliothekar ein entsprechendes Verzeichnis auszufertigen.<sup>5</sup> Es gab schon im Mittelalter auch einen auswärtigen Leihverkehr. Dieser ist für Einsiedeln besonders im 14. Jahrhundert bezeugt und fiel in den Aufgabenbereich des Bibliothekars bzw. Thesaurars. Solche Ausleihen von Handschriften (zum Abschreiben) geschahen entweder gegen ein Bücherpfund oder gegen eine schriftliche Bestätigung.<sup>6</sup>

Die Zeit der Bibliothekare im modernen Sinn beginnt in Einsiedeln erst mit dem 17. Jahrhundert, d.h. nach dem Wiederaufleben des Klosters im 16. Jahrhundert und besonders nach der Gründung der Schweizerischen Benediktinerkongregation.

Dabei muss Einsiedeln schon bald nach Beginn des 17. Jahrhunderts eigene Bibliotheksstatuten besessen haben, die sicher zum Teil den späteren Bibliotheksstatuten der Kongregation als Vorlage dienten.<sup>7</sup> Darin werden auch die Aufgaben des Bibliothekars genau bestimmt: Ganz allgemein ist ihm die Sorge für alle Bücher des Klosters anvertraut. Neuzugänge müssen katalogisiert und eingereiht werden. Der Bibliothekar muss die Bibliothek reinhalten und regelmässig lüften. Neue Bücher dürfen nur mit Zustimmung des Abtes angeschafft werden. Er allein (ausser Abt und Dekan) besitzt auch den Schlüssel zur Bibliothek. Intern dürfen Bücher nur über den Bibliothekar ausgeliehen werden (d.h. die Obern sollen die Konventualen an den Bibliothekar verweisen). Er ist schliesslich auch für die Auswahl der Tischlesung verantwortlich und muss Schreibutensilien für die Mitbrüder in Bereitschaft halten.

Die Äbte der neugegründeten Kongregation waren sich der Bedeutung einer gut ausgestatteten Klosterbibliothek bewusst und erliessen für den Bibliothekar eigens Statuten in den sogenannten *Notae et Observationes* bzw. in den *Constitutiones et Statuta*,<sup>8</sup> erstmals verabschiedet 1636, in einer erweiterten und verbesserten Fassung 1748.

---

4) Benediktsregel, Kap. 48,14–16.

5) Vgl. dazu Benediktsregel, Kap. 32,2–3; 35,11.

6) Vgl. unten zu Heinrich von Ligerz, bes. Anm. 35.

7) Einsiedeln, Stiftsarchiv, A. EC 7; vgl. Lang O., Bibliotheksstatuten (SMGB 111, 2000, 450–452).

8) Vgl. *Constitutiones et Statuta De Forma et Ordinatione Congregationis Helveto-Benedictinae In Communi, Necnon De Gubernatione Monasteriorum In Particulari. Anno MDCCCLVII Die 29. Augusti Recepta et Confirmata: Acta Congregationis Benedictinae per Helvetiam* (Einsiedeln, Stiftsarchiv, A.HF 1) V, 273–444 (= Acta Congr.); vgl. Staub A., *De Origine et Actibus Congregationis Helveto-Benedictinae. Secunda Pars. Praecipua documenta a Congregatione Helveto-Benedictina circa disciplinam monasticam edita. Sectio secunda. Constitutiones et Statuta de forma et Ordinatione Congregationis Helveto-Benedictinae*. In *Communi necnon de Gubernatione Monasteriorum in Particulari* (Einsiedeln 1924) 29–60.

Darin wird im Zusammenhang mit der Verwaltung der zeitlichen Güter der Klosterbibliothek ein bevorzugter Platz eingeräumt, wobei auch hier nicht in erster Linie der materielle oder kulturelle Wert, als vielmehr – getreu dem Grundtenor der Benediktsregel – der Primat des Spirituellen über das Materielle betont wird, wie es sich für Klöster gehört, die eine „Schule für den Dienst des Herrn“ sein wollen,<sup>9</sup> in der alles zur „Ehre Gottes“ geschehen soll.<sup>10</sup>

Diesem Grundsatz entsprechend unterscheiden die Satzungen im Klosterbesitz (zu Kapitel 32 der Benediktsregel) heilige und profane Dinge sowie solche, die gemischten Charakter haben (wozu die Bücher und das Archiv gerechnet werden). Diese Unterscheidung gilt es bei der Verwaltung der zeitlichen Güter des Klosters zu beachten – und dazu gehören eben vorzugsweise auch die Bücher des Klosters.

Ein Visitationsrezess der Kongregation betont, dass es nicht genüge, prachtvolle Bibliotheken zu bauen. Sie müssen auch mit guten und vor allem nützlichen Büchern ausgestattet werden, damit die Mönche daraus Nutzen ziehen können.<sup>11</sup>

Dieser Überzeugung und diesem Grundsatz folgend hat hier in Einsiedeln Abt Augustin I. Hofmann (1600–1629) nach den grossen und auch für die Bibliothek verheerenden Klosterbränden des 15. und 16. Jahrhunderts nicht nur 1602 das erste Einsiedler Bibliotheksgebäude errichten lassen,<sup>12</sup> sondern sich gleichzeitig auch um die Vermehrung der Bestände mit wertvollen Handschriften und neuen Büchern bemüht.<sup>13</sup> Er selbst besass persönlich eine ansehnliche Bibliothek. In der Stiftsbibliothek finden sich heute noch zahlreiche Bände, die mit seinem (meist handgemalten) Exlibris oder Supralibros verse-

9) Benediktsregel, Vorw. 45.

10) Benediktsregel, Kap. 57,9.

11) „*Bibliotheca non tantum construenda, sed etiam libris bonis et utilibus erit instruenda, ut ijs religiosi honestius et fructuosius occupari possint*“: Visitationsrezess für Rheinau vom 24. Mai 1603: Acta Congr. (wie Anm. 8) I, 23.

12) Siehe unten.

13) G. Morel zitiert in seinen Notizen zur Geschichte der Bibliothek einen Brief Abt Augustins I. Hofmann nach Köln von 1603, worin der Abt um die Übersendung von Büchern, besonders von Kirchenväterausgaben, kanonischem Recht usw. bittet, um die Bibliothek richtig ausstatten zu können: „*Vnnd erst noch In ytzigem Jahr die Bibliothek, welche in einem wol disponirten Closter das best theil nechst der Kirchen gehalten wirdt, erbauen lassen, vnnd dan dieselbe zu ziehren der gebüer, nit wenig sorgsam vnnd beschwardt sein.*“ Dann folgt die Bitte um Büchersendung: „*Vnnd dies unser Gottshaus bej füglicher gelegenheit anzuwerben, damit es mit etlichen Buecherehen, vornehmlich der alten Vättern schrifften, mit dem Jure Canonico, samth etlichen angehörigen Authoren auch sonst jn anderem möchte günstig, miltiglichen bestewert vnnd verholffen werden ...*“: Die Namen der Spender sollen im Guttäterbuch verzeichnet werden: Einsiedeln, Stiftsarchiv, A.HI 4, p. 43 f.; Morel G., Zur Geschichte der Bibliothek des Stiftes Einsiedeln (Mskr. GM 18) 49 (= Morel, Geschichte); vgl. Bruckner A., Schreibschulen der Diözese Konstanz, Stift Einsiedeln (Scriptoria Medii Aevi Helvetica 5, Genf 1943) 132 (= Bruckner, Scriptoria V).

hen sind,<sup>14</sup> in anderen liest man den Eintrag: „*Ora pro fratre Augustino Hoffmann*“.

Doch hier geht es in erster Linie um die Bibliothekare und ihre Aufgaben. Die ausführlichsten Weisungen finden sich in den *Constitutiones et Statuta* der Kongregation von 1757.<sup>15</sup> Sicher sind diese detaillierten Weisungen besonders für die damalige Zeit charakteristisch, können jedoch überzeitliche Geltung für sich in Anspruch nehmen, d.h. sie sind auch heute noch – gewiss mit einigen Abstrichen – aktuell.

Diesen Weisungen entsprechend muss der Bibliothekar eine Person sein, auf deren Klugheit und Eifer, Leben und Charakter sich der Abt verlassen, und dem er die Sorge für und den Schutz der Bibliothek anvertrauen kann.<sup>16</sup> Denn – so die Begründung – die Bibliothek gehört an Würde, Fruchtbarkeit und Aufwand zur primären Substanz des Klosters, für die deshalb die Weisungen der Benediktsregel in Kapitel 32 „Von den Werkzeugen und dem Besitz des Klosters“ gelten.<sup>17</sup> Für die Bibliothek gelten folglich die gleichen Vorschriften wie für die anderen Verwaltungsdienste. Auf dieses Gesetz<sup>18</sup> muss deshalb bei allen Einzelbestimmungen immer wieder zurückgegriffen werden.

Diese Einzelbestimmungen listen besonders folgende Aufgaben des Bibliothekars auf:

1. Der Bibliothekar muss sich bewusst sein, dass er im Dienst an den Mitbrüdern steht. Hervorgehoben werden folglich besonders die Tugenden des Gehorsams und des Dienstes sowie der gemeinsame Fortschritt im geistlichen Leben und die Ehre Gottes, alles Aspekte klösterlicher Dienstämter, die nie überholt sind.

2. Der Bibliothekar muss einen Katalog (Inventar) aller Bücher des Klosters besitzen, alphabetisch und nach Sachgebieten gegliedert; gleiches gilt vom Handschriftenkatalog. Auch von Sammlungen (Bilder, Münzen usw.), die normalerweise in der Bibliothek aufbewahrt werden, sollen genaue Verzeichnisse angelegt werden.

14) Vgl. Lang O., *Insigne gentilitium. Exlibris – Supralibros. Heraldik in und auf den Büchern. Eine Auswahl. Ausstellung 2007. Katalog. Einsiedeln 2007*, 9, 19–22.

15) Vgl. *Acta Congr.* (wie Anm. 8) V, 273–444; Staub, *De Origine* (wie Anm. 8); vgl. auch <Kiem M.,> *Die Schweizerische Benediktiner-Congregation in den drei ersten Jahrhunderten ihres Bestehens, Festschrift zum dreihundertjährigen Jubiläum 1902*, Sothurn 1902, 93 f.

16) „*Bibliothecae abbas providere debet, fratrem, de cuius prudentia, sedulitate, et moribus securus sit, et ei custodiendam curandamque consignare*“: Staub, *De Origine* (wie Anm. 8) 47.

17) „*Inter primas monasterii substantias, sive dignitatem, sive fructum, sive etiam expensas considerare libeat, connumeranda merito est bibliotheca, seu libraria*“: Staub, *De Orginie* (wie Anm. 8) 47. – „Den Besitz des Klosters an Werkzeugen, Kleidern und an Dingen jeder Art vertraue der Abt Brüdern an, auf deren Leben und Charakter er sich verlassen kann“: Benediktsregel, Kap. 32,1.

18) „*Horum omnium una, eademque est lex*“: *Acta Congr.* (wie Anm. 8) V, 95s.; Staub, *De Origine* (wie Anm. 8) 9.

3. Verbotene (häretische) Bücher müssen in der Bibliothek von den anderen getrennt aufbewahrt und an einem besonderen Ort eingeschlossen werden.

4. Die Bibliothek darf nur zu bestimmten Stunden, die von den Obern festgesetzt sind, geöffnet und nur in Anwesenheit des Bibliothekars benützt werden.

5. Teure Bücher dürfen nur angeschafft werden, wenn sie tatsächlich nutzbringend sind für das geistliche und wissenschaftliche Leben, und nur mit Erlaubnis der Obern; also keine Extravaganzen! Bei Neuanschaffungen ist auf jeden Fall schickliche Zurückhaltung geboten.

6. Der Bibliothekar soll den Benützern der Bibliothek, besonders den Mitbrüdern, mit gutem Rat zur Seite stehen, wann immer seine Hilfe gebraucht wird, wie es seiner Dienstfunktion entspricht. Als Kenner der Bibliothek ist er ja am besten in der Lage, entsprechende Auskunft zu geben und geeignete Literatur zu empfehlen, wobei Belesenheit und Unterscheidungsgabe nötig sind.

7. Der Bibliothekar hat auch den Ausleihverkehr innerhalb des Klosters und nach aussen (mit den nötigen Sicherheitsmassnahmen) zu betreuen.

8. Er ist auch für die Übernahme der Büchernachlässe verstorbener Mitbrüder verantwortlich.

9. Der Bibliothekar hat auch den Gästen des Klosters zur Verfügung zu stehen, sofern sie die Erlaubnis zur Benützung der Bibliothek besitzen. Hier ist besondere Wachsamkeit (und gegebenenfalls Aufsicht) geboten.

10. Der Bibliothekar hat sodann auch für Ordnung und Sauberkeit in der Bibliothek zu sorgen.

Liest man diese Vorschriften für den Bibliothekar aufmerksam, so wird man leicht erkennen, dass sie auch heute noch im Wesentlichen nicht überholt sind.

Seit der Sanierung und Neueinrichtung der Bibliothek kann ich hier für mich als Bibliothekar noch ein anderes Kapitel der Benediktsregel heranziehen und etwas abgewandelt sagen: „Der Bibliothekar hat sein Büro neben der Bibliothek, damit die Besucher und Ratsuchenden ihn immer dort antreffen und von ihm Bescheid erhalten“.<sup>19</sup> Präsenzpflcht also! Und dies aus einleuchtenden Gründen: 1. Es gilt, in und mit der Bibliothek zu arbeiten und auf Ordnung zu halten; 2. die Angestellten der Bibliothek haben ein Anrecht darauf, dass der Bibliothekar persönlich da ist (und nicht nur gelegentlich vorbeischaugt); 3. gilt es auch, den Mitbrüdern oder Besuchern bezüglich der Bibliothek und ihrer Benützung zur Verfügung zu stehen, wie es für die Türhüter des Klosters geboten ist; d.h. konkret, er soll seine Arbeit sogleich unterbrechen und liegen lassen, wenn jemand Hilfe braucht. Hinzugefügt sei noch, dass die Besucher und Gäste einen Benediktiner – im Ordensgewand – erwarten!

---

19) Vgl. „Der Pfortner muss seine Wohnung neben der Pforte haben, damit die Besucher ihn immer dort antreffen und von ihm Bescheid erhalten“: Benediktsregel, Kap. 66,2: Von den Türhütern des Klosters.

## 2. Die Stiftsbibliothekare

Es ist nicht leicht, ja geradezu unmöglich, eine lückenlose Liste der Bibliothekare des Klosters Einsiedeln zusammenzustellen. Das gilt vor allem für die erste Periode vor 1526. Aber auch für die nachfolgende Geschichte der Bibliothek steht es nicht viel besser bis ins 19. Jahrhundert.

### *a. Erste Periode: 10. Jahrhundert bis 1526*

In der ersten Periode der Bibliotheksgeschichte, von der Gründung des Klosters und seiner Bibliothek im 10. Jahrhundert bis zur Neuorganisation nach dem Tiefpunkt des Adelsstiftes zu Beginn des 16. Jahrhunderts (um 1526), gehörte die Sorge für die Bibliothek (*Armarium*) zu den Obliegenheiten des *Thesaurars* oder *Custos*, wie er in Einsiedeln bezeichnet wurde. Die nachstehende Liste wurde zusammengestellt vorwiegend anhand der Notizen zur Geschichte der Bibliothek des Stiftes Einsiedeln von P. Gall Morel,<sup>20</sup> des Professbuches von P. Rudolf Henggeler,<sup>21</sup> des Totenbuches von Einsiedeln<sup>22</sup> sowie der *Helvetia Sacra*.<sup>23</sup> Doch sind und bleiben die Daten sehr lückenhaft. Ebenso ist es im Einzelnen kaum oder gar nicht mehr auszumachen, was die Thesaurare für die Bibliothek taten, da sie in den Handschriften keine Spuren hinterlassen haben – von einer Ausnahme abgesehen.<sup>24</sup> Man muss ja auch bedenken, dass wir es in dieser Epoche stets mit Mönchen aus hochadeligen Familien zu tun haben.

1. *Abt Ulrich II. von Winneden* († 11.8.1277, Abt 1267–1277). Ulrich von Winneden ist (wohl als erster) *Custos/Thesaurar* namentlich bezeugt im Jahr 1263 (16.4.1263). Über seine Tätigkeit in der Bibliothek ist nichts bekannt. Er wurde 1267 Abt, als solcher starb er am 11. August 1277.<sup>25</sup>

2. *Abt Peter I. von Schwanden* († 19.7.1280, Abt 1277–1280). Abt Peter von Schwanden ist 1275 als *Kustos* bezeugt; er übte dieses Amt vermutlich aus bis

20) Morel G., Zur Geschichte der Bibliothek des Stiftes Einsiedeln. Manuskript <GM 18 (M 55)> (= Morel, Geschichte).

21) Henggeler R., Professbuch der fürstl. Benediktinerabtei U. L. Frau zu Einsiedeln. Festgabe zum tausendjährigen Bestand des Klosters (Monasticon-Benedictinum Helvetiae 3), Einsiedeln 1933 (= Henggeler, Professbuch).

22) Das Totenbuch des Klosters Einsiedeln 861–1973. Typoskript. Einsiedeln 1973 (= Totenbuch).

23) Salzgeber J., Einsiedeln (HelSac III.1.1, 517–594).

24) Siehe unten bei Heinrich von Ligerz (Nr. 7).

25) Dettling M., Schwyzerische Chronik oder Denkwürdigkeiten des Kantons Schwyz. Gesammelt, chronologisch und alphabetisch geordnet. Schwyz 1860, 323 (= Dettling, Chronik); Henggeler, Professbuch, 73 f. (Nr. 18), 247 (Nr. 84); Totenbuch, 99; HelSac III.1.1, 558.

zu seiner Wahl zum Abt. Doch auch von ihm finden sich keine Spuren in der Bibliothek.<sup>26</sup>

3. *Konrad [von Teufen]* († 2.5.1282). Konrad [von Teufen] ist ohne genauere Angaben 1282 in einer Urkunde als Kustos bezeugt; begreiflicherweise besitzen wir auch keine Hinweise auf seine Tätigkeit in der Bibliothek.<sup>27</sup>

4. *Heinrich von Tüfen* († 16.8. nach 1290). Heinrich von Tüfen erscheint zweimal urkundlich als Zeuge, 1282 und 1290, wobei er beide Male als Kustos bezeichnet wird. Auch von ihm besitzen wir keine Hinweise in der Bibliothek.<sup>28</sup>

5. *Johannes von Neu-Regensberg* († 6.6. nach 1326). Johannes von Neu-Regensberg erscheint als Zeuge urkundlich am 5.5.1326 wo er Kustos genannt wird.<sup>29</sup>

6. *Burkard von Ulvingen* († 24.2. um 1326). Nach Rudolf von Radegg versah Burkard von Ulvingen 1314 beim Überfall der Schwyzer auf das Kloster das Amt des Thesaurars, wurde gefangen nach Schwyz geführt und dort festgehalten. Er wird mehrmals in Urkunden genannt; seit 1322 war er Propst im Kloster Fahr, dessen Nekrologium den 24. Februar als Todestag nennt.<sup>30</sup>

7. *Heinrich von Ligerz* († 25.12. nach 1356). Unter den Thesauraren der ersten Periode ist Heinrich von Ligerz eindeutig die grosse Ausnahme, wenn wir seine Tätigkeit in der Bibliothek im Auge haben. Er muss als der bedeutendste Bibliothekar (Thesaurar/Kustos) der alten Zeit angesehen werden. Sein Geburtsjahr ist nicht bekannt. Er stammte aus dem Geschlecht der Edlen von Ligerz am Bielersee. Zuerst war er Benediktinermönch im Kloster Erlach, von wo er jedoch vor 1324 nach Einsiedeln übertrat, wozu er selbst einen interessanten Hinweis gibt: „*Frater Henricus de Ligertia thesaurarius huius monasterii Heremitarum anno domini M<sup>o</sup>.CCC<sup>o</sup>. XX<sup>o</sup> quarto bona merlioribus commutavit et se de He<rl>aco huc transtulit sub Johanne abbate de Swanden optimo.*“ – „Heinrich von Ligerz vertauschte das Gute mit dem Besseren unter dem besten Abt Johannes von Schwanden.“<sup>31</sup> Er wurde also angezogen von der auch durch Rudolf von Radegg bezeugten guten Ordenszucht in Einsiedeln.

Als Kustos bzw. Thesaurar (und damit als Bibliothekar) ist er 1332 erstmals urkundlich bezeugt bei der Bücherschenkung des Pfarrers Hermann von Freienbach<sup>32</sup>. Damit war ihm die Sorge über die Kirche und den Kirchenschatz

26) Dettling, Chronik, 323; HBLS 6, 1931, 265; Henggeler, Professbuch, 74 (Nr. 19), 247 (Nr. 86); Totenbuch, 90; HelSac III,1.1, 558.

27) Henggeler, Professbuch, 247 (Nr. 88), Totenbuch, 57.

28) Henggeler, Professbuch, 247 (Nr. 89), Totenbuch, 102.

29) Henggeler, Professbuch, 249 (Nr. 99); Rudolf von Radegg, Cappella Heremitana. Bearb. und hrsg. von P. J. Brändli (Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Abt. III. Chroniken und Dichtungen 4, Aarau 1975) Verse 927, 1063, 1314, 1563 (= Radegg, Cappella Heremitana); Totenbuch, 74.

30) Henggeler, Professbuch, 249 (Nr. 96); Radegg, Cappella Heremitana, Verse 503, 539 f., 1107, 1275–1312, 1561; Totenbuch, 24.

31) Cod. 365(220) fol. 94<sup>r</sup>.

32) Morel, Geschichte, 23; Meier G., Heinrich von Ligerz. Bibliothekar von Einsiedeln im 14. Jahrhundert (ZfB.B 17, 1896, 14) (= Meier, Ligerz).

(Thesaurar) anvertraut, wozu die Reliquien, die Gewänder und Gefässe, aber auch die liturgischen Bücher, ja die Bücher überhaupt gehörten.

Heinrich von Ligerz war einer der bedeutendsten Thesaurare des Klosters und gewiss einer der gelehrtesten Männer der damaligen Abtei. Noch heute lässt sich anhand der Handschriften die Weite seines Wissens und seiner literarischen Kenntnisse feststellen, da er die Gewohnheit hatte, in den Handschriften, die er benützte, Hände,<sup>33</sup> Fratzen und Notizen anzubringen. Dies betrifft den grössten Teil der damaligen Bücherei, d.h. ungefähr 130 der mittelalterlichen Handschriften, die G. Meier alle im Einzelnen auflistet. Dabei beweist Heinrich von Ligerz seine grosse Belesenheit durch Zitate sowie sein grosses Interesse an Merkwürdigkeiten und Naturkatastrophen (Pestseuchen, Erdbeben, Heuschreckenplagen und Hungersnöte), an geschichtlichen Ereignissen (Geissler, Besuch Karls IV.<sup>34</sup>, das von Abt Heinrich III. von Brandis gegründete Spital in Einsiedeln) usw.; denn überall zeichnete er dazu in den Annalen und Chroniken seine charakteristischen „Hände“. Daneben aber übte er eine weitere Bibliothekarstätigkeit aus (Bücherausleihen, Bücherabschreiben, Bücherschenkungen, Einbände usw.).

Anhand seiner „Benützervermerke“ ist es möglich, ziemlich annähernd festzustellen, welche Bücher die Bibliothek von Einsiedeln damals besass. Das ist schon deshalb wichtig, weil wir keinen mittelalterlichen Bibliothekskatalog besitzen. Diese Eintragungen zeigen auch, wie man diesen kostbaren Schatz verwaltete und vermehrte, und welchen Gebrauch man davon machte. Dadurch wird überhaupt die Geschichte unserer Bibliothek für das 14. Jahrhundert aufgehell, wie vorher nicht und nachher kaum mehr. Das war ja eine der Hauptaufgaben des Bibliothekars, neben der Verwaltung der bestehenden Bücherei für deren Vermehrung zu sorgen. Da treffen wir Heinrich von Ligerz

33) Dass er Hände in die Bücher hineinzeichnete, sagt Heinrich von Ligerz ausdrücklich an zwei Orten. Auf dem letzten Blatt der Briefe des heiligen Hieronymus (Cod. 130[600], 295) schrieb er: „frater Heinricus de Ligercia Thesaurarius huius Monasterii Heremitarum *Manibus* signavit hunc librum. cuius memoriam in oracionibus vestris hebeatis, illud attendentes qui pro alio orat, se ipsum liberat.“ Ebenso schreibt er an den Schluss der Vita S. Magni (Cod. 265[1039], 95): „Anno domini M<sup>o</sup>CCC<sup>o</sup>li<sup>o</sup> Ego Frater Heinricus de Ligercia indignus Thesaurarius huius Monasterii librum istum perlegi, et *maniculis* pernotavi.“

34) Diesen Besuch beschreibt Heinrich von Ligerz ausführlich in Cod. 254(459), p. 270, besonders weil der Kaiser sich dabei mit zahlreichen Reliquien aus dem Schatz des Heinrich von Ligerz „beschenken“ liess: „Anno domini CCC<sup>o</sup>LIIII<sup>o</sup> Karolus Rex huius nominis quartus locum nostrum heremitarum visitavit, magnamque partem reliquiarum nostrarum secum detulit, videlicet dimidium caput sancti Sigismundi Regis, et dimidium Brachium sancti Mauricij, et alias particulas plures. fueruntque cum eo Episcopus Argentinensis, Episcopus Sekkoensis et plures alii episcopi et prepositi, physicusque suus expertissimus, dux Thessye, Comes Megdeburgensis, et alii proceres Barones, nobiles diuersi infiniti. Magister ciuium Thuricensium Rüdolfus Bruno miles. Reliquidque mihi fratri Heinrico de Ligertia Thesaurario cultellum suum lateralem cum xvj florenis. In euidencia facti;“ vgl. Morel, Geschichte, 24; Meier, Ligerz, 24–26, 57.

beispielsweise bei Bücherschenkungen: am 28. Februar 1332 schenkte Hermann, der Rektor der Kirche in Freienbach dem Kloster Einsiedeln seine Bücher, zehn an der Zahl, im Beisein des Abtes und mehrerer Zeugen, unter ihnen Heinrich von Ligerz.<sup>35</sup> Daneben wurden aber auch Bücher abgeschrieben für das Kloster und die Bibliothek, doch ist das für die Zeit des Heinrich von Ligerz selbst nicht nachzuweisen, ausser dass er selbst Korrekturen, Verbesserungen und Ergänzungen vornahm, immerhin ein Zeichen für seine Liebe und Sorgfalt für die Bücher.

Gerade in diesem Zusammenhang ist auch erwähnenswert, dass um diese Zeit, vermutlich unter der Verwaltung des Heinrich von Ligerz, fast sämtliche Handschriften neu und gleichförmig eingebunden wurden in Holzdeckel mit weissem Schaflederüberzug. Vielleicht wurden die neuen Einbände nötig in Folge der Plünderung durch die Schwyzer 1314. Dabei mochte es etwas eifertig zugegangen sein, da bisweilen Handschriften falsch zusammengebunden wurden; so gehört beispielsweise die zweite Hälfte des Cod. 199(638) zur ersten Hälfte des Cod. 281(886), wie auch die Signatur der Quaternionen beweist, oder eine Schrift Alkuins in Cod. 182(414) zu Cod. 168(467).<sup>36</sup>

Wenn Bücher (Handschriften) zum Abschreiben nach auswärts ausgeliehen wurden, musste der Eigentümer von Hand eingeschrieben werden. Heinrich von Ligerz tat es in einer Reihe von Handschriften, z. B. in Cod. 31(883), 1: „Liber monasterii Heremitarum“, oder meistens: „Iste liber est monasterii Heremitarum.“<sup>37</sup> Gerade das Ausleihen von Büchern war eines der wichtigsten Geschäfte des Bibliothekars. Die Klöster pflegten häufig sich mit den Büchern gegenseitig auszuhelfen. Und den ihm anvertrauten Schatz teilte Heinrich von Ligerz dienstfertig andern mit, wobei die Ausleihe direkt in die Handschrift eingetragen wurde mit der Mahnung, das Buch wieder zurückzugeben.<sup>38</sup> Auch liess man sich zur Sicherheit ein Pfand geben (memoriale genannt) oder eine Urkunde (litera testimonialis).<sup>39</sup>

35) Einsiedeln, Stiftsarchiv, A.GJ 1, 33<sup>v</sup>; vgl. Meier, Ligerz, 66 f.; Bruckner, *Scriptoria* V, 85 f.

36) Vgl. Morel, *Geschichte*, 25.

37) Vgl. z. B. Cod. 147(139), 1; 150(307), 1; 168(467), 129; 187(529), 1<sup>v</sup>; 256(461), 1 usw.

38) „Iste liber est monasterii in Neinsiedellen sive loci Heremitarum. Reddatur. reddatur“: Cod. 351(175), 302

39) Man vgl. beispielsweise die Eintragungen des Heinrich von Ligerz in folgenden Handschriften: Cod. 40(481), 309: „Iste liber est Monasterii Heremitarum concessus domno Abbate Monasterii de piscina et ipse domnus abbas debet dare aliquem libellum quamuis paruum pro memoriali vel literam testimonialem sub sigillo suo in quo recognoscat se habere eundem librum qui acomodatus sibi fuit sub Heinrico abbate tercio huius nominis genere de Brandes anno Domini M<sup>o</sup>CCC<sup>o</sup>L. in vigilia Sancti Petri“; Cod. 239(282), VD: „Iste liber est monasterii montis Angelorum, praestitus domno H. de Ligertz, thesaurario monasterii Heremitarum, Et pro memoriali habetur ibidem Biblia Beate Marie“; Cod. 282(887), 289: „Iste liber Johannis Spichwardi de Thurego acomodatus fratri Heinricho de Ligercia Thesaurario monasterii Heremitarum“; Cod. 300(439), Vorsatzbl.: „Iste liber est Monasterii S. Mariae de Heremitis et debet restitui fratri Heinricho de Ligercia Thesaurario eiusdem Monasterii.“

Leider ist uns auch das Todesjahr des Heinrich von Ligerz nicht bekannt, doch muss er nach 1356 gestorben sein. G. Meier schreibt abschliessend über ihn: „Aus seiner ganzen Tätigkeit und seinen zahlreichen Aufzeichnungen lernen wir ihn als einen Mann kennen, der treu und eifrig seines Amtes waltet, mit Liebe an seinem Orden, seinen Büchern und seinem Kloster hängt.“<sup>40</sup>

8. *Abt Peter II. von Wolhusen* (1376–1386, † 23.4.1386/87). Peter von Wolhusen bekleidete 1360 gleich drei Klosterämter, bedingt durch die geringe Zahl der Klostermitglieder im hochadeligen Stift: er war Kantor, Kustos und Kämmerer. Kustos war er wohl 1360–1363/64, als er Stellvertreter des Propstes im Kloster Fahr wurde.<sup>41</sup>

9. *Walter von Enne* († 13.2. um 1416). Walter von Enne war zunächst Propst im Kloster Fahr, offenbar gleichzeitig aber auch Kustos. Als solcher ist er urkundlich bezeugt am 17. November 1389 und am 14. Februar 1391. Doch haben sich in der Bibliothek selbst keine Spuren seiner Tätigkeit erhalten.<sup>42</sup>

10. *Richard von Falkenstein zu Falkenstein* († 14.1. nach 1469). Richard von Falkenstein ist als Kustos urkundlich bezeugt 1428; er war in diesem Jahr der zweite unter den damaligen Konventualen. Auch von ihm haben sich keine Spuren bibliothekarischer Tätigkeit erhalten.<sup>43</sup>

11. *Barnabas von Mosax* († 31.8.1501). Barnabas von Mosax wird 1480 in der Wahlurkunde des Abtes Konrad III. von Hohenrechberg<sup>44</sup> als Kustos genannt. Er war ein Verwandter des Abtes Gerold von Hohensax.<sup>45</sup> Wie lange er das Amt des Kustos versah, ist nicht bekannt. Als Pfleger des Klosters unter Abt Konrad III. von Hohenrechberg bestellte er das grosse Chorgraduale<sup>46</sup>, wohl als Ersatz für ein Graduale (vermutlich aus der Zeit des Abtes Johannes I. von Schwanden),<sup>47</sup> das beim Klosterbrand von 1465 verlorengegangen war, und

---

Et ipse debet restituere dominis de Salem unum novum librum qui intitulatur Miracula Ordinis“; Cod. 349(471), 2: „Istum librum fieri procuravit Hermannus genere de Arbona Abbas huius monasterii Fabariensis anno domini Millesimo trecentesimo quinquagesimo sexto. Scriptum in eodem Monasterio. Et ego frater Henricus de Ligerzia humilis Thesaurarius Monasterii Heremitarum eodem anno accomodaveram eidem venerabili abbati exemplar istius libri ad rescribendum et retinuit ipse vetustissimum nostrum librum et dedit nobis istum novum.“

40) Meier, Ligerz. 40; weitere Literatur: Morel, Geschichte, 11, 14, 19–19b, 23, 24 f., 57; HBL 4, 1927, 685; Henggeler, Professbuch, 252 f. (Nr. 105); Totenbuch, 156; Lang O., Mittelalterliche Handschriften. Der Beitrag des 14. Jahrhunderts. Ausstellung 1992. Katalog. Einsiedeln 1992.

41) Dettling, Chronik, 324; HBL 7, 1934, 589; Henggeler, Professbuch, 85 f. (Nr. 27), 254 (Nr. 117); Totenbuch, 34; HelSac III.1.1, 564.

42) Henggeler, Professbuch, 255 (Nr. 120); Totenbuch, 20.

43) Henggeler, Professbuch, 255 f. (Nr. 125); Totenbuch, 7.

44) Zu Abt Konrad III. von Hohenrechberg: Dettling, Chronik, 325; Henggeler, Professbuch 100–105 (Nr. 34), 256 (Nr. 129); Totenbuch, 110; HelSac III.1.1, 569–571.

45) Henggeler, Professbuch, 94–99 (Nr. 33); 256 (Nr. 128); HelSac III.1.1, 568 f.

46) Cod. 600(4).

47) Vgl. dazu Meier, Ligerz, 15 f.

das 1494 vollendet wurde. Sonst wissen wir nichts über seinen Umgang mit Büchern.<sup>48</sup>

### b. Zweite Periode: Nach der Neuorganisation nach 1526

Mit dem Neuaufleben des Klosters nach dem Tiefpunkt zu Beginn des 16. Jahrhunderts und dem Ende des Adelsstiftes beginnt auch die Zeit der Bibliothekare in unserem heutigen Sinn. Und seither erfahren wir auch mehr über ihre Tätigkeit in der Bibliothek, allerdings nicht sogleich und schon im 16. Jahrhundert, sondern erst vom 17. Jahrhundert an, zunächst unter Abt Augustin I. Hofmann, der auch den ersten Bibliotheksbau errichtete.<sup>49</sup> Doch auch für diese Zeit – praktisch bis ins 19. Jahrhundert – gilt das Gleiche wie für die erste Periode: die Reihe der Bibliothekare ist chronologisch lückenhaft; manchmal sind mehrere Patres zugleich in der Bibliothek tätig, ohne dass mit Sicherheit feststünde, wer wirklich Bibliothekar war, und wer nur Gehilfe. Deshalb ist es auch nicht erstaunlich, wenn wir bei den meisten von ihnen wenig oder gar nichts über ihre bibliothekarische Tätigkeit wissen.

#### 1. Die Bibliothekare.

12. P. *Christophorus Hartmann* († 12.4.1637). P. Christophorus Hartmann ist der erste bekannte und unter allen Bibliothekaren der Neuzeit nach der Reorganisation des Klosters 1526 der berühmteste oder doch bekannteste Bibliothekar. Geboren in Frauenfeld, trat er 1583 in das Kloster ein, nachdem er zuvor in Mailand und Bologna seine Studien gemacht hatte. Er versah das Amt des Bibliothekars von 1592(?)–1614, als er als Propst nach St. Gerold ging. Er machte sich sehr verdient um die Bibliothek, die er ordnete. Über ihn sagt die *Chronique*, dass er sich besonders in den klassischen Sprachen vervollkommnete, dass er sich sehr um die Bibliothek verdient gemacht habe, die er wie einen Schatz hütete, und die für ihn eine Quelle des Lichtes war.<sup>50</sup> Dasselbst befinden sich auch noch Handschriften mit unveröffentlichten Werken von seiner Hand.<sup>51</sup> In den Handschriften, die er ordnete und vielfach erklärte, finden

48) HBLS 6, 1931, 107; Henggeler, Professbuch 259 f. (Nr. 131); Totenbuch, 109; Lang O., Zimelien des 15. Jahrhunderts. Ausstellung 1998. Katalog. Einsiedeln 1998, 3, 13.

49) Zu Abt Augustin I. Hofmann (1555–2.3.1629, Abt 1600–1629): Dettling, Chronik, 324; Henggeler, Professbuch, 116–120 (Nr. 39); 281 (Nr. 37); Totenbuch, 28; HelSac III.1.1, 575 f.

50) „Il se perfectionna principalement dans le latin et le grec. Étant fait Bibliothécaire de notre Abbaye il procura de grands avantages à nos Bibliothèques, et les Bibliothèques qu'il envisagea comme un trésor, furent de même pour lui une source de très-grandes lumières“: [Herzog Marian, Steinegger Fintan, Brodhag Mauritius, Briefer Jakob]. Chronique d'Einsidlen; ou Histoire de l'Abbaye Princiere, de la Sainte Chapelle, et du Pélerinage de Notre-Dame des Hermites. Par un Religieux Capitulaire. A Einsidlen, par François de Sales Benziger, 1787 [I], 229–231, bes. 229).

51) Cod. 416(251) Commentarius rerum helveticarum; Cod. 446(892) dasselbe; Cod. 456(533) Epistulae; Notizen von seiner Hand finden sich in den Handschriften Cod. 349(471), 350(174), 351(175) und 567(256),

sich häufig Notizen und Erklärungen von seiner Hand, die von seiner tüchtigen Gelehrsamkeit zeugen.

Von Abt Augustin erhielt er auch den Auftrag, eine Klosterchronik, die *Annales Heremi*, zu schreiben, wofür er auf die Bitte des Abtes aus verschiedenen Klöstern Beiträge erhielt. Er übernahm diese Arbeit nicht ohne Vorbehalte, da ihn vieles davon abschreckte, wie er in seiner Vorrede bemerkt: die Fülle der Unterlagen, die bisher kaum bearbeitet worden waren, die Verluste durch die vielen Unglücksfälle oder die Nachlässigkeit im Umgang mit den Quellen sowie seine eigene Unzulänglichkeit.<sup>52</sup> Die *Annales Heremi* erschienen 1612 in Freiburg im Breisgau im Druck und ernteten nachhaltiges Lob, auch von „Aussenstehenden“.<sup>53</sup>

Seine Freundschaft mit Franz Guilliman wurde auch nach dessen Tod für die Bibliothek vorteilhaft, da ein grosser Teil, wenn nicht die ganze wertvolle Büchersammlung des Verstorbenen zunächst nach St. Gerold und später nach Einsiedeln in die Bibliothek kam.<sup>54</sup>

52) „Verum multa me initio ab incepto retinebant. Operis primo immensitas, & amplitudo, quippe quæ septingentesimum longe excedat annum, tum Sacelli origo, & dignitas antea haut satis explicata, & proinde, quæ horum temporum insania est, an proteruia, forte pluribus vt inaudita, ita non apud omnes fidem habitura: sed præcipue memoriarum veterum, & actorum per tot clades, & incendia abolitio, & inopia, simul mea me tenuitas remorabantur. Sed rei difficultatem mox perucit obediendi, & gratificandi tibi, AVGVSTINE Reuerendißime, & Illustrißime, immensum desiderium, ac læta promtitudo“: Hartmann Chr., *Annales Heremi*, 4.

53) „Dieses ziemlich seltene Werk ist vom Abt Augustin I. dem Erzherzog Maximilian zugeeignet worden, Hartmann verfertigte es auf Befehl des Abts, der ihm allen Vorschub gab. Er liefert hier die Lebensbeschreibungen von 38 Aebten, bis auf Ulrich den III. jedem ist das Wappen so sie geführt haben, beygefügt. Alles ist mit schönen und wichtigen Urkunden belegt, welche nicht nur über die Geschichte des Klosters, sondern fast der ganzen Schweiz ein großes Licht ausbreiten, so daß dieses Werk jedem Liebhaber der Geschichte allerdings unentbehrlich ist; eben deswegen bin ich auch sehr kurz“: Haller G. E. von, *Bibliothek der Schweizer-Geschichte und aller Theile, so dahin Bezug haben. Systematisch-Chronologisch geordnet*, 7 Bde., Bern 1785–1788; hier III, 388 f. (= Haller, *Bibliothek*).

54) Leu H. J., *Allgemeines, Helvetisches, Eydgenössisches Oder Schweitzerisches Lexicon* 20 Bde., Zürich 1747–1766; hier IV, 484; *Supplement von H. J. Holzhalb*, 6 Bde., Zug 1786–1795; Morel, *Geschichte*, 44, 46, 48, 51–58, 94c, 140; Haller, *Bibliothek*, III, 388 f.; Morel G., *Das Büchlein vom Anfange der Hofstatt zu den Einsiedeln und die Einsiedlerchroniken vom 14.–19. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Literargeschichte der Schweiz* (GFd 13, 1857, 154–195); Mülinen E. F. von, *Prodromus einer schweizerischen Historiographie in alphabetischer Reihenfolge die Historiker aller Cantone und aller Jahrhunderte umfassend*, Bern 1874, 33; ADB 10, 1879, 681 f.; Benziger K. J., *Geschichte des Buchgewerbes im fürstlichen Benediktinerstifte U. L. F. v. Einsiedeln. Nebst einer bibliographischen Darstellung der schriftstellerischen Tätigkeit seiner Konventualen und einer Zusammenstellung des gesamten Buchverlages bis zum Jahre 1798*, Einsiedeln 1912, 120 ff.; HBLs 4, 1927, 82; Henggeler, *Professbuch*, 283 (Nr. 51); *Totenbuch*, 48; Lang O., *Meginrat. Zur 12. Zentenarfeier seiner Geburt 800–2000. Ausstellung 2001. Katalog*, Einsiedeln 2001, 25 f.

13. *P. Mauritius Kraus* (1592–28.9.1629). Dass P. Mauritius Kraus Bibliothekar gewesen sei, erwähnt nur G. Morel in seiner Bibliotheksgeschichte: „1622, 30. März: P. Moritz Kraus Lucernensis Bibliothecar (alter Catalog)“. Es ist denkbar, dass er dieses Amt von 1622–1626 innehatte, als er dann Pfarrer von Einsiedeln wurde.<sup>55</sup>

14. *P. Sigismund Jodocus Bieler* (1595–13.9.1662). Auch für P. Sigismund Bieler erwähnt ausser dem Totenbuch nur G. Morel, dass er Bibliothekar gewesen sei: „1641. Bibliothekar ist P. Sigismund Bieler Friburgo Brisgoius“; entsprechend haben sich keine Spuren seiner Tätigkeit in der Bibliothek erhalten.<sup>56</sup>

15. *P. Joachim Gios* († 29.6.1654). Von wann bis wann P. Joachim Gios Bibliothekar war, ist nicht festzustellen, vermutlich nach 1643 (so Henggeler), und wahrscheinlich hat er dieses Amt innegehabt bis zu seinem plötzlichen Tod 1654. Morel erwähnt ihn in seiner Bibliotheksgeschichte überhaupt nicht.<sup>57</sup>

16. *P. Maurus Hess* († 3.3.1669). P. Maurus Hess wurde 1659 Bibliothekar, welches Amt er aber nur bis 1660 ausüben konnte, da er dann nach St. Gerold gesandt wurde.<sup>58</sup>

17. *P. Basil Stricker* (1623–4.11.1684). Dass P. Basil Stricker Bibliothekar war, erwähnt wiederum und nur beiläufig G. Morel: „Bibliothekar in dieser Zeit war immer noch P. Basil“. Entsprechend ist über seine Tätigkeit nichts überliefert.<sup>59</sup>

18. *P. Joseph Dietrich* (1645–5.4.1704). P. Joseph Dietrich war Bibliothekar von 1671–1674. Darüber schreibt G. Morel: „1671, den 13. November: Josef Dietrich nominatur Bibliothecarius. Noch hat man von seiner Hand eine Art Catalog. Fintan Steinegger sagt von ihm: ‚Bibliothecae in ordinem methodo a se adinventata, diuque postea servata, dirigendae, operam plurimam dedit.‘“<sup>60</sup> Er hat nach dem Zeugnis Morels viele Bücher in die Bibliothek geliefert, und er sei ein Mann von den grössten Verdiensten für alle unsere religiösen, kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen gewesen. Er ist auch bekannt als unermüdlicher Tagebuchschreiber. Dietrich schrieb auch die *Annales oblationum*<sup>61</sup> sowie ein *Inventarium S. Supplectilis*,<sup>62</sup> worin auch Vergabungen von Büchern notiert sind.

P. Sebastian Reding schreibt in seinem *Diarium* über ihn zum 6. April 1704: „Er hat auch ... das Archiv, die *Bibliothec*, Gsengekasten, auch alle Statthaltereien und Ämter, die er versehen, in schönster und kömlichster Ordnung ge-

55) Morel, Geschichte, 60; Henggeler, Professbuch, 288 (Nr. 80); Totenbuch, 121.

56) Morel, Geschichte, 65c.; Henggeler, Professbuch, 292 (Nr. 96); Totenbuch, 114.

57) Henggeler, Professbuch, 297 (Nr. 116); Totenbuch, 83.

58) Henggeler, Professbuch, 296 (Nr. 110); Totenbuch, 29.

59) Morel, Geschichte, 66; Henggeler, Professbuch, 304 f. (Nr. 132); Totenbuch, 136.

60) Morel, Geschichte, 76.

61) Einsiedeln, Stiftsarchiv, A.WD 11b.

62) Einsiedeln, Stiftsarchiv, A.WD 10.

richtet und alles mit eigener Hand verzeichnet ... er ware Bibliothecarius und richtete die Bibliothec in jetzige und gute Ordnung.“<sup>63</sup>

19. *Abt Raphael von Gottrau* (1647–4.1.1707, Abt 1692–1698). P. Raphael Gottrau wurde am 29.1.1674 Bibliothekar und behielt dieses Amt bis 1676, als er nach Bellinzona gesandt wurde. Später, 1678–1682 war er nochmals als Vizebibliothekar in der Bibliothek tätig. G. Morel bemerkt zu ihm: „1674, den 29. Jan. P. Raphael Gottrau creatur Bibliothecarius. Von ihm haben wir handschriftlich Mehreres, doch keine Spur seiner Amtsthätigkeit als Bibliothekar.“<sup>64</sup>

Auch als Abt konnte er sich nicht sehr für die Bibliothek einsetzen, der hohen Schulden wegen, die er von seinem Vorgänger übernehmen musste. So schreibt G. Morel: „Abt Raphael 1692. Abt Raphael konnte für Bücher sehr wenig thun, da ihn ohnehin die zu übernehmende Schuldenlast fast erdrückte, zu wichtigen Verkäufen nöthigte, und nach wenigen Jahren seine Abdankung veranlasste. Seine *Centuria Apophtegmatum* enthält viel Schönes und Erbauliches.“<sup>65</sup> Das Rechenbuch dieses Abtes hat nichts von Büchern, außer die Note zum 17. Juni 1697: ‚Zweyen so ein verehrtes Buch hieher gebracht 4 Pfund‘ – und 1696. Den 20. Febr. die Meldung, daß dem Nuntius nach Luzern Bücher geschickt wurden.“<sup>66</sup>

20. *P. Bonaventura Schnorpf* (1655–9.2.1720). Nach G. Morel ist P. Bonaventura Schnorpf 1682 zusammen mit P. Paul Betschart Bibliothekar. Er wurde am 29. Mai 1682 zum Bibliothekar ernannt und behielt dieses Amt bis zum 31. Oktober 1684. Über seine Tätigkeit in der Bibliothek fehlen genauere Nachrichten.<sup>67</sup>

21. *P. Paul Betschart* († 8.11.1687). Dass P. Paul Betschart Bibliothekar gewesen sei, erwähnt – wie oben zitiert – nur G. Morel mit Berufung auf das Tagebuch von P. Josef Dietrich.<sup>68</sup>

22. *P. Sebastian Reding von Biberegg* (1667–10.3.1724). Die Tätigkeit von P. Sebastian Reding als Bibliothekar erwähnt G. Morel: „Sebastian Reding scheint schon 1693 Bibliothekar gewesen zu sein, Ihm dediziert P. Demetrius Moos von Fischingen ein gemaltes Wappenwerk (Msc. Chart. fol. N 441).“<sup>69</sup> Bibliothe-

63) Reding S., *Diarium Monasterii Einsidlensis 1701–1710*, Bd. 1: Einsiedeln Stiftsarchiv, A.HB 12); Morel, *Geschichte*, 5, 40, 42, 44 (vgl. die Anmerkungen daselbst!); HBLS 2, 1924, 721; Henggeler, *Professbuch* 325–328 (Nr. 162); *Totenbuch*, 44.

64) Morel, *Geschichte*, 77.

65) Cod. 67(884), Raphaël, *Apophtegmata* (1695).

66) Morel, *Geschichte*, 83; vgl. daselbst 77, 81; Dettling, *Chronik*, 325; HBLS 3, 1926, 615 (Lit.); Henggeler, *Professbuch*, 145–147 (Nr. 42); 338 (Nr. 176); Henggeler R., *Fürstabt Raphael Gottrau in Einsiedeln* (*Freiburger Geschichtsblätter* 40, 1946, 3–41); *Totenbuch*, 4; *HelSac* III.1.1, 579 f. (Lit.).

67) Morel, *Geschichte*, 79; Henggeler, *Professbuch* 354 f. (Nr. 204); *Totenbuch*, 19.

68) Morel, *Geschichte*, 79; Dettling, *Chronik*, 325; Henggeler, *Professbuch*, 297 f. (Nr. 118); *Totenbuch*, 138.

69) Richtig: Cod. 442(1159) *Fahnen von Villmergen*. No. 4, 27: „Das andre Theilgen.“; 29: *Multum Reverendo Celsissimo Doctissimo Domino ac Patri P. Sebastiano Reding à Biberegg, Capitulari et Bibliothecario Ill.<sup>mi</sup> Monasterii Einsidlensis, Amico suo Colendissimo, honoris et Amoris ergo rudi quidem penicillo, sed animo sincerissimo*

cae studiosissimus fuit.<sup>70</sup> Wie lange P. Sebastian Reding Bibliothekar war, ist nicht festzustellen, weil das Professbuch darüber keine Angaben macht. Doch ist zu vermuten, dass er das Amt bis 1698 innehatte. Im Manuskript von G. Morel findet sich Seite 90 als Randbemerkung von G. Meier das Zitat aus Dettlings Chronik: „1724 stirbt Dekan, Bauherr und Rechnungsführer beim Bau des gegenwärtigen Klosters, P. Sebastian von Reding; ‚Er ordnete unter dem Abt Thomas Schenklin die Klosterbibliothek und verfaßte ein Verzeichniß aller Bücher derselben. Er starb 1724, 57 Jahre alt‘ (Dettling).“<sup>71</sup>

23. *P. Marian Schott* (1639–25.3.1707). P. Marian Schott wurde Ende November 1698 Bibliothekar, wie G. Morel erwähnt; R. Henggeler gibt als Ernennungstermin den 5. Dezember an. Wie lange er das Amt versah, ist ungewiss, vielleicht bis 1700, teilweise jedenfalls gleichzeitig mit P. Moritz von Fleckenstein, der auch schon zu Lebzeiten von P. Sebastian Reding Bibliothekar gewesen zu sein schient. Über seine Tätigkeit in der Bibliothek ist jedoch nichts bekannt. Doch war er fleissig als Schriftsteller tätig, wie die gedruckten und ungedruckten Werke in der Bibliothek und im Archiv zeigen.<sup>72</sup>

24. *P. Moritz von Fleckenstein* (1659–16.5.1709). Über P. Moritz von Fleckenstein als Bibliothekar sagt G. Morel nur: „1709 stirbt P. Moritz à Fleckenstein; er war auch Bibliothekar.“<sup>73</sup> Er wurde 1685 zum Bibliothekar ernannt, „welchen Posten er noch 1700 bekleidete, auch nachdem er Subprior geworden war; er wollte die von ihm begonnene Ordnung der Bibliothek zu Ende führen.“<sup>74</sup>

25. *P. Martin Weber* (1658–20.2.1730). P. Martin Weber versah das Amt des Bibliothekars in der Zeit nach 1706, vermutlich bis 1716. Genaueres über seine Tätigkeit in der Bibliothek ist aber nicht bekannt. G. Morel erwähnt ihn überhaupt nicht.<sup>75</sup>

26. *P. Heinrich Ab Yberg* (1678–21.20.1739). P. Heinrich Ab Yberg wurde am 4. November 1716 zum Bibliothekar ernannt, hatte dieses Amt aber wohl nur bis 1717 inne. Genaueres über seine Tätigkeit in der Bibliothek ist nicht überliefert.<sup>76</sup>

27. *P. Franz von Fleckenstein* (1690–17.12.1741). P. Franz von Fleckenstein wurde nach Henggeler am 23. Februar 1720 Bibliothekar, nach G. Morel allerdings erst im Juli 1721. Leider ist über seine Tätigkeit und seine Amtsdauer nichts bekannt. Die Arbeit in der Bibliothek wurde vermutlich von den Unter-

---

adumbravit hæc Trophæa, quæ Fortes Catholici, Auxiliante Deo, et Alma Matre Maria abs Bernensibus gloriosissime asportarunt. F. Demetrius Moos Fischingensis Anno 1693. 14 Martii. Manu propria.“

70) Morel, Geschichte, 83.

71) Morel, Geschichte, 83, 90; Dettling, Chronik, 328; HBLS 5, 1929, 554; Henggeler, Professbuch, 374 (Nr. 242); Totenbuch, 32.

72) Morel, Geschichte, 83; Henggeler, Professbuch, 316 ff. (Nr. 151); Totenbuch, 39.

73) Morel, Geschichte, 85.

74) Henggeler, Professbuch, 356 (Nr. 207); Totenbuch, 63.

75) Dettling, Chronik, 329; Henggeler, Professbuch, 355 f. (Nr. 206); Totenbuch, 23.

76) Dettling, Chronik, 325; Henggeler, Professbuch, 381 (Nr. 263); Totenbuch, 130.

bibliothekaren P. Johann Baptist Linzmann und P. Anton Huber getan (s. unten).<sup>77</sup>

28. *P. Gerold Kolb* (1693–18.2.1748). P. Gerold Kolb wurde nach R. Henggeler am 25. Oktober 1721 Bibliothekar und blieb es wohl bis zum 7. November 1722, als er zum Pfarrer von Einsiedeln ernannt wurde. G. Morel erwähnt auch ihn nicht.<sup>78</sup>

29. *P. Plazidus Beurret* (1694–19.2.1779). P. Plazidus Beurret wurde am 1. April 1738 zum Bibliothekar ernannt und begann, in Zusammenarbeit mit P. Dekan Aegidius Docourt (1698–25.10.1743)<sup>79</sup> im Auftrag des Abtes Nikolaus II. Imfeld (1694–1.8.1773, Abt 1734–1773)<sup>80</sup> den Neubau und die Neuordnung der Bibliothek. Leider ist aus dieser Zeit – vor allem über den Neubau der Stiftsbibliothek – nichts Schriftliches erhalten. Doch soll er auch jenen neuen Bibliothekskatalog angelegt haben, der allerdings erst 1836 von P. Gall Morel unter ausgedehnten Büchern gefunden wurde (er hatte vorübergehend als Notizbuch der Klosterpforte gedient), und von dem noch 18 Foliobände erhalten sind. Dieser Katalog, der sich noch ohne Signatur in der Handschriftensammlung befindet, harret noch einer eingehenden Prüfung.<sup>81</sup>

30. *P. Bernhard Wehrli* (1710–18.4.1789). P. Bernhard Wehrli wurde am 24. November 1742 zum Bibliothekar ernannt und hat dieses Amt vermutlich bis 1760 innegehabt, zeitweise allerdings zusammen mit anderen Mitbrüdern. Über seine bibliothekarische Tätigkeit – neben seinem reichen Schrifttum – ist jedoch nichts bekannt. Erstaunlicherweise erwähnt G. Morel ihn überhaupt nicht.<sup>82</sup>

31. *P. Ildefons Schicker* (1715–12.3.1758). P. Ildefons Schicker wurde am 15. Dezember 1753 Bibliothekar, in welchem Amt er vermutlich bis 1758 verblieb, d. h. bis zu seinem frühen Tod.<sup>83</sup>

32. *P. Augustin von Feuerstein* (1728–8.9.1802). Der genaue Zeitpunkt der Ernennung P. Augustins von Feuerstein zum Bibliothekar ist nicht zu erschliessen. Jedenfalls scheint er – nach G. Morel – 1760 Bibliothekar gewesen zu sein: „1760. 13. Juni Abt Gerbert von St. Blasien kommt von Muri über Zug. Bibliothekar *Augustin Feuerstein* ist hier sein beständiger Begleiter.“<sup>84</sup> Er scheint noch 1774 Bibliothekar gewesen zu sein, wiederum nach G. Morel: „[1774]. Wir sehen, daß damals *P. Augustin Feuerstein* Bibliothekar war, der als solcher dem E.

77) Morel, Geschichte, 89; Henggeler, Professbuch, 385 f. (Nr. 278); Totenbuch, 153.

78) Dettling, Chronik, 294; Henggeler, Professbuch 387 (Nr. 287); Totenbuch, 22.

79) Henggeler, Professbuch, 392 f. (Nr. 303); Totenbuch, 131.

80) Henggeler, Professbuch, 154–161 (Nr. 45), 389 (Nr. 296); Totenbuch, 95; HelSac III.1.1, 582 f. (Lit.).

81) Morel, Geschichte, 90, 142; Dettling, Chronik, 294; Henggeler, Professbuch, 391 f. (Nr. 299); Totenbuch, 22.

82) Henggeler, Professbuch, 400 f. (Nr. 333); Totenbuch, 51.

83) Morel, Geschichte, 92; Henggeler R., Die Zugerkonventualen im fürstlichen Benediktinerstifte U. L. Frau zu Einsiedeln, Zug 1918, 58 f. (= Henggeler, Zugerkonventualen); Henggeler, Professbuch, 410 (Nr. 360); Totenbuch, 33.

84) Morel, Geschichte, 103.

Haller zu seiner ‚Bibliothek der Schweizer Geschichte‘ die Einsidlensia geliefert hatte, und dessen Correspondenz mit jenem Gelehrten jetzt noch in der Stadtbibliothek von Bern (in Hallers alphabetisch geordneter Briefsammlung) sich findet. Ich erfuhr, das sei nicht der Fall. Die Mittheilungen gingen durch unsern Kanzler, eine Kopie der Briefe liegt bei den Akten der Bibliotheksgeschichte.“<sup>85</sup>

33. *P. Dominik Andermatt* (1733–14.8.1793). P. Dominik Andermatt versah das Amt des Bibliothekars vermutlich mehrmals, zuerst nach 1758 bis 1770, als er nach Bellinzona gesandt wurde, dann wieder 1780–1787. Er machte sich nach dem Zeugnis von G. Morel vor allem um die Neuordnung und den Bibliothekskatalog verdient: „1780. Im Sommer dieses Jahres wird *P. Dominik Andermatt* Bibliothekar, der lange und ungemein fleißig arbeitete, auch das ganze Münzkabinett ordnete und beschrieb.“<sup>86</sup> 1787 wurde er nach St. Gerold versetzt. Sein Nachfolger war P. Konrad Tanner. G. Morel nennt P. Dominik „einen unsrer fleißigsten Bibliothekare, der besonders auch die Inkunabelsammlung gepflegt hatte.“<sup>87</sup> P. Dominik erntete auch hohes Lob seitens des Abtes Beat Küttel (1732–18.5.1808, Abt 1780–1808).<sup>88</sup> „Dieser Pater besass ein immer gesetztes Betragen. Er war einige Jahre Aufseher über unsre Bibliothek und hat sonders das Münzkabinett wohl eingerichtet.“<sup>89</sup>

34. *P. Marian Herzog* (1758–26.11.1828). P. Marian Herzog wurde im Herbst 1785 Bibliothekar und blieb in diesem Amt wohl bis 1787, als er nach Freienbach kam. Später wurde er Pfarrer von Einsiedeln, half aber danach P. Jakob Briefer und P. Michael Dossenbach bei der Untersuchung der Handschriften.<sup>90</sup>

35. *Abt Konrad IV. Tanner* (1752–7.4.1825, Abt 1808–1825). P. Konrad Tanner, der nachmalige Abt von Einsiedeln, versah das Amt des Bibliothekars nur zwei Jahre, von 1787–1789, als er nach Bellinzona gesandt wurde. Deshalb – so G. Morel – „sind wenig Spuren seines Wirkens vorhanden; diese wenigen, be-

85) Morel, Geschichte, 108 (richtig: GM 112 [M 53], 47). – Morel, Geschichte, 103, 108; Henggeler, Professbuch 422 f. (Nr. 401); Totenbuch, 117.

86) Morel, Geschichte, 109.

87) Morel, Geschichte, 116.

88) Henggeler, Professbuch, 165–175 (Nr. 47), 423 (Nr. 403); Totenbuch, 65; HelSac III.1.1, 584 f. (Lit.).

89) Abt Beat Küttel, Diarium, Einsiedeln, Stiftsarchiv, A.HB 75. – Morel, Geschichte, 109, 111, 116; Henggeler, Zugerkonventualen, 72 f.; Henggeler, Professbuch, 413 (Nr. 418); Totenbuch, 101.

90) Dettling, Chronik, 294; Morel, Geschichte, 121, 129, 131; Estermann M., Die Stiftsschule von Bero-Münster, ihr und der Stift Einsatz auf die geistige Bildung der Umgebung. Ein Kulturbild seit der Gründung der Stift bis auf unsere Tage urkundlich dargestellt, Luzern 1876, 148 f.; ADB 12, 1880, 264 f.; Segmüller F., Blätter aus der Kirchengeschichte der Schweiz zur Zeit der Helvetik (Jahresbericht über die Lehr- und Erziehungs-Anstalt des Benediktiner-Stiftes Maria-Einsiedeln im Studienjahre 1894/1895, Einsiedeln 1895, 148 f.; HBL 4, 1927, 205; Henggeler R., P. Marian Herzog, der General im Chorhemd. Zur Wiederkehr seines 100. Todestages (Vaterland 1928, Nr. 278/279); Henggeler R., P. Marian Herzog (MRb 18, 1928, Nr. 3); Henggeler, Professbuch, 451–454 (Nr. 462); Totenbuch, 145.

sonders in den schweizerhistorischen Handschriften, von denen er auch einige erwarb.<sup>91</sup> Abt Beat Küttel<sup>92</sup> stellt ihm hohes Lob aus: „1789. Juli: In diesem und dem vorjährigen Jahreslauf hatte sich unser P. Conrad Tanner mit P. Sebastian Imfeld sonder Mühe gegeben, die große Bibliothek nebst dem Usual in eine vollständige Ordnung zu bringen, und wir hoffen, daß wenn mit der Zeit der Cathalogus noch wohl eingerichtet und geschrieben werden mag, endlich und endlich dieser schöne Gegenstand, der so viele Jahre verwirrt und unvollkommen zu sein scheint, seine erwünschte Endschaft erhalten werde.“<sup>93</sup>

36. *P. Sebastian Imfeld* (1763–23.4.1837). P. Sebastian Imfeld hatte bereits mit P. Konrad Tanner in der Bibliothek gearbeitet; er wurde 1789 selbst Bibliothekar und verblieb in diesem Amt vermutlich bis 1791. Später war er Archivar.<sup>94</sup>

37. *P. Johann Nepomuk Weber* (1746–28.3.1810). P. Johann Nepomuk Weber wurde 1792 Bibliothekar und verblieb in diesem Amt bis 1794, erwarb sich jedoch als Vize-Custos und Zeremoniar auf liturgischem Gebiet mehr Lorbeeren als auf dem bibliothekarischen.<sup>95</sup>

38. *P. Jakob Briefer* (1763–11.5.1845). P. Jakob Briefer versah das Amt des Bibliothekars vor und nach der Franzosenzeit, zeitweise zusammen mit anderen: P. Michael Dossenbach und P. Raphael Genhart. Abt Beat Küttel, dem Bibliothek und Archiv sehr am Herzen lagen, ist 1794 guten Mutes, wenn er in seinem Tagebuch schreibt: „August. Nun haben wir also in diesem Jahre wiederum 2 neue und zwahr düchtige junge Männer, nemlich den P. Jakob Briefer und P. Michael Doßenbach gewehlet, damit diese einmal vollständig unsre Bibliothek in eine Ordnung bringen möchten. Was für einen Trost wir an disen nun zu erleben haben werden, wird uns die Zeit lehren. Wan nun diese junge und liebe Leut nur nicht etwan mehr für eitele und nichtsbedeutende äußere Decorationes, sondern für eine rüstige und standhafte Ordnung bedacht sein werden, so mögen wir wohl endlich etwas hoffen.“<sup>96</sup>

P. Jakob Briefer wurde also 1794 Bibliothekar und scheint dieses Amt bis 1814 verwaltet zu haben. Ihm wurde P. Michael Dossenbach (siehe unten) als Gehilfe beigegeben, der aber bald nachher an seine Stelle trat und sehr vieles für die Bücher leistete vor und nach der Emigration. Gelegentlich half auch P. Marian Herzog mit.<sup>97</sup>

91) Morel, Geschichte, 115.

92) Siehe oben (Anm. 89).

93) Abt Beat Küttel, Diarium (wie Anm. 89); Morel, Geschichte, 112. – Dettling, Chronik, 325; Morel, Geschichte, 110 ff., 115; Henggeler R., Abt Konrad Tanner (MRb 14, 1925, 118–123; 15, 1926, 1–3, 26–39); Henggeler R., Abt Konrad Tanner (MHVSz 33, 1926, 1–139); HBLS 6, 1931, 636; Henggeler, Professbuch, 175–184 (Nr. 48), 449 (Nr. 454); Totenbuch, 45 f.; HelSac III.1.1, 585 f.

94) Morel, Geschichte, 115; HBLS 4, 1927, 336; Henggeler, Professbuch, 458 (Nr. 471); Totenbuch, 54.

95) Dettling, Chronik, 329; Morel, Geschichte, 116; Henggeler, Professbuch, 443 (Nr. 438); Totenbuch, 41.

96) Abt Beat Küttel, Diarium (wie Anm. 89); Morel, Geschichte 118.

97) Siehe oben (Nr. 34).

P. Jakob sorgte nach der Rückkehr aus der Emigration auch für eine denkwürdige Episode in der Bibliothek, wie G. Morel berichtet: Am 27. September 1814 machte Kaiserin Marie Louise mit Gräfin Brignole, Graf Neiperg, Oberst Strabowsky und Minister Montgelas, „dem berühmten bayerischen Klosterstürmer“ Besuch. „Als dieser in der Bibliothek bemerkte: ‚Nun, wenn man die königliche Bibliothek in München kennt, so macht diese da weniger Effekt‘, erwiderte der feurige P. Jakob Briefer: ‚Es ist eben keine Kunst, eine grosse Büchersammlung zu bekommen, wenn man so viele Klöster ausplündert‘. Alles war erschrocken. Der Abt (Conrad) entschuldigte sich nachher gar demüthig. Montgelas aber soll ihm bemerkt haben, der Pater habe ganz recht gehabt.“<sup>98</sup>

39. P. Michael Dossenbach (1764–4.6.1833). P. Michael Dossenbach trat zusammen mit P. Jakob Briefer in die Bibliothek ein und blieb in diesem Amt bis 1814. Er erwarb sich um die Bibliothek vor allem während und nach der Franzosenzeit grosse Verdienste, die G. Morel ausführlich beschreibt. Vor allem war er um die Rückführung und Sammlung der verstreuten Bibliothek nach der Rückkehr besorgt. Während seiner Amtszeit besuchte Goethe zum zweiten Mal Einsiedeln und die Bibliothek.

Vor dem Einrücken der Franzosen hatte P. Michael noch einen Teil der Bibliothek geflüchtet, vor allem die wertvollen Handschriften (die jedenfalls nicht in jenem Bücherverzeichnis enthalten sind, das in Zürich angelegt wurde<sup>99</sup>). Er verwendete sich nachher auch energisch von Beckenried aus dafür, dass die seit der Flucht aus Unkenntnis oder Eilfertigkeit von der Bibliothek getrennten Bücher wieder zusammengebracht wurden. Sie wurden dann zunächst in Brugg untergebracht. Er selbst ging nach der Mediation nach Zürich, um die Herausgabe der dort gelagerten Bibliothek zu sichern (5.7.1803).

Neben P. Michael waren um 1805 auch P. Raphael Genhart, P. Claudius Poujol und P. Marian Herzog in der Bibliothek tätig.

P. Michael Dossenbach wurde dann aber 1814 nach Bellinzona versetzt. Interessant dazu ist die Feststellung von G. Morel: „Inzwischen wurden P. Raphael und Michael nach Bellenz versetzt, P. Fintan war schon 1809 5.7. gestorben, P. Claudius, der inzwischen, d. h. seit 1814 die Bibliothek besorgte, starb den 23. August 1818, und mit ihnen ging auch vieles von den alten Traditionen und Erinnerungen verloren. Junge Kräfte begannen zu wirken. P. Meinrad Kälin und P. Conrad Holdener theilten sich in die Verwaltung, jener übernahm das sogenannte Naturalienkabinett und die Kunstsammlung, dieser die Bibliothek.“<sup>100</sup>

40. P. Raphael Genhart (1767–23.9.1841). Nach 1805 war P. Raphael Genhart neben P. Michael Dossenbach in der Bibliothek tätig, ob er eigentlicher Biblio-

98) Morel, Geschichte, 135. – Morel, Geschichte, 118, 121, 128, 135; Henggeler, Professbuch, 459 f. (Nr. 475); Totenbuch, 61.

99) Cod. 830(43) [Hirzel, Heinrich]. Catalogus Bibliothecae Einsidlensis. Zürich 1800/1802.

100) Morel, Geschichte, 136 f. – Morel, Geschichte, 109, 118, 121, 123–131, 136, 140; HBLS 2, 1924, 741; Henggeler, Zugerkonventualen, 77–82; Henggeler, Professbuch, 464 f. (Nr. 486); Totenbuch, 73.

thekar war, muss freilich dahingestellt bleiben, da die Angaben von G. Morel darüber unklar sind. Er dachte jedenfalls auch an die Verfertigung eines neuen Katalogs der Bibliothek und liess durch die damaligen Fratres die Titel mit Angabe der notwendigen bibliographischen Kennzeichnungen und der Standorte auf einzelne Blätter schreiben. Dann aber wurde er zusammen mit P. Michael Dossenbach 1814 nach Bellinzona versetzt.<sup>101</sup>

41. *P. Claudius Poujol* (1767–23.8.1818). P. Claudius Poujol wird nach 1805 zunächst als Gehilfe von P. Michael Dossenbach in der Bibliothek erwähnt; seit 1814 scheint er Bibliothekar gewesen zu sein. Sonst ist jedoch über seine bibliothekarische Tätigkeit nichts überliefert. Er starb schon 1818.<sup>102</sup>

42. *P. Konrad Holdener* (1792–5.3.1830). P. Konrad Holdener versah das Amt des Bibliothekars von 1823–1829. Schon als Frater half er P. Raphael Genhart bei der Anfertigung eines neuen Katalogs der Bibliothek.<sup>103</sup> Später arbeitete er tüchtig in der Bibliothek, die in dieser Zeit auch den Besuch namhafter Gelehrter erfuhr.

Etwas weniger rühmlich ist die folgende Bemerkung von G. Morel: „P. Conrad musterte nun aus der ganzen Bibliothek die Dupletten und eine Menge neuerer oder unbrauchbarer Handschriften aus, darunter aber auch mehrere, wie z.B. 5 Antiphonaria Saec. XIV und XV auf Pergament, die ich später wieder der Sammlung zurückgab.“<sup>104</sup>

43. *P. Meinrad Kälin* (1789–23.5.1858). P. Meinrad Kälin trat zusammen mit P. Konrad Holdener in den Dienst der Bibliothek und besorgte von 1823 an vor allem die Kunstsammlung und das Naturalienkabinett.<sup>105</sup> Er blieb dann in dieser Stellung, bis er im Herbst 1835 als Professor in das neu errichtete Benediktinerstift St. Stephan in Augsburg berufen wurde.<sup>106</sup>

44. *P. Lorenz Hecht* (1800–19.7.1871). P. Lorenz Hecht scheint 1834 zum Bibliothekar ernannt worden zu sein und behielt das Amt einige Jahre. Schon 1835 wurde aber P. Gall Morel sein Gehilfe, dann 1843 definitiv sein Nachfol-

101) Mülinen E. F. *Helvetia sacra, oder Reihenfolge der kirchlichen Obern und Oberinnen in den ehemaligen und noch bestehenden innerhalb dem gegenwärtigen Umfange der schweizerischen Eidgenossenschaft gelegenen Bisthümern, Collegiatstiften und Klöstern*, 2 Bde., Bern 1858–1861; Morel, *Geschichte*, 131 f., 136; HBLs 3, 1926, 472; Henggeler, *Professbuch*, 466 f., (Nr. 491); *Totenbuch*, 118.

102) Morel, *Geschichte*, 131, 136; Henggeler, *Professbuch*, 474 (Nr. 507); *Totenbuch*, 105.

103) Siehe oben (bei Nr. 40).

104) Morel, *Geschichte*, 139. Es sind dies die wertvollen, sogenannten „Schwandencodices“, vier Antiphonare und ein Processionale aus dem 14. Jahrhundert (kurz vor 1314), die Abt Johannes I. von Schwanden schreiben liess: Cod. 610–613 und 631. – Dettling, *Chronik*, 326; Morel, *Geschichte*, 137–139; HBLs 4, 1929, 275; Henggeler, *Professbuch*, 482 f. (Nr. 527); *Totenbuch*, 30.

105) Siehe oben (bei Nr. 39).

106) Dettling, *Chronik*, 327; Morel, *Geschichte*, 137, 144 f., 146; Henggeler, *Professbuch*, 477 f. (Nr. 514); *Totenbuch*, 66.

ger. Von seiner Arbeit in der Bibliothek zeugen noch einige Handschriften in der Sammlung.<sup>107</sup>

45. *P. Gall Morel* (1803–16.12.1872). P. Gall Morel stand der Bibliothek von 1835 (definitiv seit 1843)–1872 vor und muss als der bedeutendste Bibliothekar der Neuzeit angesehen werden. Seine Amtstätigkeit bezeichnet zweifellos einen Höhepunkt des Ansehens und des Wachstums der Bibliothek. Das Hauptverdienst seiner 37jährigen Amtsführung liegt wohl (neben der Bereicherung durch Handschriften und Drucke) in der schriftstellerischen Fruchtbarkeit, der Durcharbeitung der wertvollen Bestände, der Mitarbeit in gelehrten Körperschaften und den vielen Publikationen, die fast alle Gebiete der Gelehrsamkeit und der Literatur betreffen. Ausserdem wäre noch die musikalische Betätigung zu erwähnen. Auf seinen Arbeiten konnten – und mussten – alle nachfolgenden Bibliothekare bis heute aufbauen, vor allem bezüglich der Handschriften und Inkunabeln. Sein immenser gedruckter (bei Henggeler 214 Titel) und handschriftlicher Nachlass (120 Nummern) zeugt von seinem umfassenden Wissen auf allen Gebieten. Wichtig bis heute sind besonders die verschiedenen Kataloge der Handschriften, Inkunabeln und Sammlungen. Auf Reisen und durch Kontakte mit Antiquaren wusste er die Bibliothek mit vielen wertvollen Handschriften und Drucken zu bereichern. Gegen Schluss seiner Amtszeit (1870–1871) musste die Bibliothek wegen Baufälligkeit saniert werden, wobei sie sehr stark verändert wurde.

P. Gall Morel verdiente gewiss ein umfassenderes Eingehen auf sein Wirken als Bibliothekar, doch ist dies im Rahmen dieses Kapitels nicht möglich – im übrigen ist sein Leben und Wirken wiederholt ausführlich dargestellt worden – und er selbst hat seine Tätigkeit in der Bibliothek in seinen Notizen zur Geschichte der Stiftsbibliothek sowie in seinen Akzessbüchern ausführlich beschrieben.<sup>108</sup>

---

107) Morel, *Geschichte*, 146–152; HBL 4, 1927, 100; Henggeler, *Professbuch*, 487–490 (Nr. 538); *Totenbuch*, 90.

108) Morel, *Geschichte*, 146–197; Diezinger A., *Inventarium der hinterlassenen Manuskripte, gedruckten Arbeiten und Korrespondenzen des hochw. P. Gall Morel, vierjährigen Rektors und Bibliothekars des Stiftes Einsiedeln*. Gestorben 16. Dezember 1872. Aus einem Brouillon oder Konzept des hochw. P. Leo Keel geordnet und vervollständigt von P. Adelrich Diezinger, 1873 (Einsiedeln, Stiftsarchiv); Benziger B., *Rektor P. Gall Morel* (Jahresbericht über die Lehr- und Erziehungsanstalt des Benediktiner-Stiftes Maria Einsiedeln im Studienjahre 1872/73, Programm, Einsiedeln 1873); Kuhn A., *Erinnerung an P. Gall Morel* (ANW 7, 1873, 202 f.); Meier G., *Morel, P. Gall* (ADB 22, 1885, 220–222); Kühne B., *P. Gall Morel. Ein Mönchsleben aus dem XIX. Jahrhundert*. Festgabe zur Sekundizfeier Sr. Gnaden des hochwürdigen Herrn Herrn Heinrich IV., Abtes des Benediktinerstiftes Einsiedeln, am 4. Oktober 1874, Einsiedeln 1874; Meier G., *Morel Gallus* (WWKL<sup>2</sup> 8, 1893, 1902–1904); Meier G., *Frau Maria Theresia Morel, die Mutter eines deutschen Dichters* (P. Gall Morel) (PädBl 4, 1897, 22–27, 179–181, 422–424); Liebenau A. v., *Ein edles Freundschafts paar, Pater Gall Morel, der Sänger von Maria-Einsiedeln, und M. Paul von Deschwanden, religiöser Historienmaler. Ein Freundschaftsbild aus dem 19. Jahrhundert. Dem 30. Todestag von Pater Gall Morel gewidmet*, Solothurn 1902; Meier

46. *P. Heinrich von Rickenbach* (1831–18.4.1911). P. Heinrich von Rickenbach versah das Amt des Bibliothekars vom 1. April 1873 bis zum 2. November 1877, als er als Professor nach Monte Cassino verreiste.<sup>109</sup>

47. *P. Gabriel Meier* (1845–16.10.1924). P. Gabriel Meier war unstrittig der würdige Nachfolger P. Gall Morels. Er war zunächst Unterbibliothekar bei P. Heinrich von Rickenbach vom 11. April 1875 bis zu seiner Ernennung zum Stiftsbibliothekar am 8. Juni 1878. Er verblieb in diesem Amt bis zum 1. April 1914.

Er hat sich vor allem durch die Veröffentlichung des jetzt noch mustergültigen Katalogs der Handschriften 1–500 verdient gemacht,<sup>110</sup> zu dem noch viele gedruckte geschichtliche Arbeiten kommen. Er fügte auch verschiedene Nachträge in die Bibliotheksgeschichte von G. Morel ein.<sup>111</sup>

48. *Abt Ignatius Staub* (1872–29.3.1947, Abt 1923–1947). Der spätere Abt Ignatius Staub war Bibliothekar vom 1. April 1916 bis zu seiner Abtswahl am 19. Dezember 1923. Es scheint jedoch, dass er das Amt noch weiterführte bis 1927, als er P. Fintan Kindler zu seinem Nachfolger als Bibliothekar ernannte. In seine Amtszeit fällt die Neuorganisation der Bibliothek (Verstellung des barocken Saales mit Büchergestellen, Vorraum als Zeitschriftenraum) und die Umstellung der Katalogisierung nach Grösse (unter Aufgabe der bisherigen, traditionellen Sachgebiete).<sup>112</sup> Darüber äusserte er sich selbst in einem Referat vor der bibliophilen Gesellschaft: „Bis 1916 war die Einrichtung der Bibliothek

---

G., Morel, P. Gall (KHL 2, 1912, 1034 f.); Kuhn A., Erinnerungen an P. Gall Morel (MRb 12, 1922/1923, 11–15, 23–26); HBLS 5, 1929, 161; Morel, Gallus (Kosch, Das Katholische Deutschland 2, 1933, 3065 f.); Henggeler, Professbuch, 492–506 (Nr. 543); LThK<sup>1</sup> 7, 1935, 324; Morel, Gall (Kosch, Deutsches Literatur-Lexikon<sup>2</sup> 2, 1953, 1771 f.); LThK<sup>2</sup> 7, 1963, 628); Braun H. S., Unveröffentlichte Dichterbrieftage (MRb 55, 1965/1966, 56–72); Helbling L., P. Gall Morel, 24. März 1803–16. Dezember 1872 (MRb 61, 1972/1973, 13–28) (ME 78, 1972/1973, 339–347); Totenbuch, 153; Repertorium der handschriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz (QSG.H VIIIa, Basel 1992, 4134); Ries M., Morel, Gall (NDB 18, 1997, 96 f.); LThK<sup>3</sup> 7, 1998, 470; DBE 7, 1998, 208.

109) Dettling, Chronik, 328; Morel, Geschichte, 189, 193; Kühne B., P. Heinrich von Rickenbach. Ein Mönchsleben im Dienste der Schule (Schulprogramm 1911/1912); Banz R., P. Heinrich von Rickenbach (MRb 1911/1912, Nr. 1, 7 ff.); Ringholz O., P. Heinrich von Rickenbach (SMGB 32, 1911, 514–518); Henggeler, Professbuch, 547 f. (Nr. 608); Totenbuch, 52.

110) Meier G., Catalogus Codicum manu scriptorum qui in Bibliotheca Monasterii Einsidlensis O.S.B. servantur. Tomus I. Complectens centurias quinque priores. Descripsit P. Gabriel Meier O.S.B. Bibliothecarius. Einsidiae-Lipsiae 1899.

111) Morel, Geschichte, 101, Anhang I; Manser A., Ein Gedenkwort zum goldenen Primizjubiläum P. Gabriel Meiers von Einsiedeln (BMon 2, 1920, 348–350); Henggeler, Professbuch, 574–577 (Nr. 655); Bibliographie der deutschsprachigen Benediktiner 1880–1980 (SMGB.E 29/II, 1987, 466 f.); Totenbuch, 128.

112) Henggeler, Zugerkonventualen, 158–160; Henggeler, Professbuch, 221 f. (Nr. 54), 615 (Nr. 749); Scheiwiler O., Dr. Ignatius Staub, Abt von Einsiedeln (SRu 47, 1947/1948, 111–114); Helbling L., Abt Ignatius Staub OSB, Dr. phil und Dr. theol. h.c. 1872–1947. Ein schlichtes Lebensbild (Beigabe zum 111. Jahresbericht der Stifts-

wesentlich unverändert geblieben. Der Raum war frei für die Sicht, indem in der Mitte nur Schaukasten mit Vitrinen für Sammlungen aufgestellt waren. Der gebieterischen Notwendigkeit konnte aber schliesslich nicht länger widerstanden werden, und es musste der freie Raum in der Mitte für weitere Büchergestelle mobil gemacht werden. Der Bücherbestand war ja auf gegen 70'000 angewachsen und musste der breiten Öffentlichkeit des Klosters dienstbar gemacht werden, Nicht länger konnte der Bibliothekar als wandelnder Katalog alles im Gedächtnis behalten und allen Benutzern dienen. So sah sich der Sprechende als neu ernannter Bibliothekar vor die Aufgabe der Neuordnung und -Aufnahme des grossen Bücherbestandes gestellt. Nachdem die neuen Signaturen angebracht waren, galt es den dreifachen Katalog zu erstellen. Der Autoren- und Standortkatalog wurde in den zwanziger Jahren geschrieben hauptsächlich durch die Mithilfe von Klerikerfratres, die ihre freie und Freizeit opferten, um dann auch die etwa 300'000 Zettel, die man mittels Maschinenschrift bereitgestellt hatte, auszuschneiden, aufzukleben und einzuordnen ... Noch blieb als notwendige Ergänzung der Sachkatalog übrig, der umso dringlicher geworden ist, als sich die alte Einteilung in die verschiedenen Wissensgebiete mit der Zeit als ungenügend erwies, da manche viel schneller anwuchsen und darum die ihnen zugeteilten Nummern und den Platz viel schneller aufbrauchten, als vorzusehen war. So wurde es nötig, ein Hilfssystem einzuführen, das nur noch nach der Grösse einordnet und darum der Benützung mittels systematischer Sachkataloge ruft.<sup>113</sup>

49. *P. Fintan Kindler* (1863–8.2.1942). P. Fintan Kindler wurde von Abt Ignatius Staub am 27. Oktober 1927 zu seinem Nachfolger als Bibliothekar ernannt und behielt dieses Amt bis 1942. Über seine Tätigkeit ist nicht viel bekannt, ausser, was Abt Ignatius Staub in seinem Referat 1945 erwähnt (z. B. die Arbeit an den Katalogen).<sup>114</sup>

50. *P. Pius Niederberger* (1905–1.9.1956), P. Pius Niederberger übernahm die Bibliothek nach dem Tod von P. Fintan Kindler 1942 (das genaue Datum ist nicht bekannt) und blieb in diesem Amt bis 1947. Er hat sich – wie sich aus seinem handschriftlichen Nachlass ergibt – vor allem auch mit den Handschriften befasst und wertvolle Notizen dazu hinterlassen. Auch verfertigte er in Maschinenschrift eine (nur in einem Exemplar vorhandene und unvollständige) Abschrift des Handschriftenkatalogs von P. Gall Morel, der aber inhaltlich kaum Neues enthält.<sup>115</sup>

51. *P. Leo Helbling* (1901–3.10.1987). P. Leo Helbling wurde 1947 zum Stiftsbibliothekar ernannt und blieb in diesem Amt bis 1961. Er hat vor allem in den

---

schule Einsiedeln für das Studienjahr 1949/1950, Einsiedeln 1950); Totenbuch, 41; HelSac III.1.1, 590 f.

113) Unveröffentlichtes Vortragsmanuskript (1945).

114) Henggeler, Professbuch, 611 (Nr. 739); Netzhammer R., Erinnerungen an P. Fintan Kindler OSB (MRb 31, 1941/1942, 84–96); Totenbuch, 18.

115) Manuskripte der Stiftsbibliothek Einsiedeln. Der Katalog enthält die Handschriften Cod. 501–508 und 770–1000. – Henggeler, Professbuch, 634 (Nr. 879); Bugmann K., P. Pius Niederberger OSB (ME 61, 1955/1956, 464–466); Totenbuch, 110.

Fünzigerjahren das neue Magazin mit dem Katalog- und Arbeitsraum im Dachgeschoss bauen lassen.<sup>116</sup>

52. *P. Kuno Bugmann* (1909–1.4.1988). P. Kuno Bugmann übernahm das Amt des Stiftsbibliothekars von P. Leo Helbling 1961 und verblieb darin bis zum 14. September 1982. In seine Amtszeit fällt vor allem die Restaurierung des Vorraums der Bibliothek, die nun durch den Bau des neuen Studententreppehauses öffentlich zugänglich wurde, sowie die Restaurierung und Neueinrichtung der Manuskriptenbibliothek (im Gewölbe unter dem Barocksaal).<sup>117</sup>

53. *P. Odo Lang* (\* 1938). P. Odo Lang wurde am 14. August 1982 von Abt Georg Holzherr zum Nachfolger von P. Kuno Bugmann ernannt mit Amtsantritt am 14. September. Zugleich erhielt er den Auftrag, umgehend die Planung und Verwirklichung eines erweiterten Büchermagazins an die Hand zu nehmen. Die Planung zog sich dann durch zwölf Jahre hin, in denen aber allmählich ein Gesamtprojekt zur Sanierung und Restaurierung der Bibliothek heranreifte, das dann in den Jahren 1994–1998 verwirklicht werden konnte: Büchermagazin im ehemaligen „Chabis-Keller“ mit einer Compactus-Anlage für 200'000 Bände, unterirdischer Kulturgüterschutzraum anschliessend daran im Herrengarten, neuer, vergrößerter Lift, Katalog- und Arbeitsräume mit Büro des Bibliothekars im ehemaligen Krankenzimmer des Internats im 1. Stock, Lesesaal (Professorenbibliothek) im früheren „Kapitol“ des Internats im 2. Stock und schliesslich die Restaurierung des Barocksaals der Bibliothek. Die Realisierung wurde möglich durch die tatkräftige Unterstützung seitens der „Vereinigung der Freunde des Klosters Einsiedeln“ und zahlreicher Sponsoren der öffentlichen und privaten Hand. Zum Abschluss der Sanierung und Restaurierung erschien die Festschrift „Der Mönch und das Buch“. 1995 begann man auch mit der EDV-Katalogisierung der Neuzugänge und der Re-katalogisierung des Altbestandes. 2007 konnte nach dreijähriger Arbeit auch der zweite Teil des Handschriftenkatalogs (Cod. 501–1318) abgeschlossen werden, der vermutlich 2009 erscheinen wird. Die jährlichen Ausstellungen in der Bibliothek wurden je von bescheidenen Katalogen begleitet, die von den immer zahlreicheren Besuchern sehr geschätzt werden.

## 2. Die Unter- und Vizebibliothekare.

Gilt schon für die Reihe der Bibliothekare die Bemerkung, dass es bis in die neueste Zeit, d. h. bis zu P. Gall Morel, fast unmöglich ist, eine lückenlose Nachfolge im Amt der Bibliothekare nachzuweisen, so trifft dies in noch vermehrtem Mass auf die Unter- und Vizebibliothekare zu. Die folgenden Angaben stützen sich vorwiegend auf das Profess- und Totenbuch.

116) Henggeler, Professbuch, 632 (Nr. 851).

117) Henggeler, Professbuch, 636 (Nr. 899); Fehlmann H.R./Salzgeber J., P. Kuno Bugmann †. Aus seinem Leben (Nova Acta Paracelsica NF 3, 1988, 8–10).

1. *P. Meinrad Troger* († 4.6.1656). Wann P. Meinrad Troger Vizebibliothekar wurde, steht nicht fest, vermutlich bald nach seiner Priesterweihe 1643. Er starb jedoch schon 1656 an der Auszehrung.<sup>118</sup>

2. *P. Edmund Grimm* (1652–13.12.1704). P. Edmund Grimm war Vizebibliothekar um 1679–1681. Genaueres ist nicht bekannt.<sup>119</sup>

3. *P. Gerold Reimann* (1657–11.7.1708). P. Gerold Reimann erscheint als Vizebibliothekar vom 14. Oktober 1700 bis vermutlich 1705.<sup>120</sup>

4. *P. Johann Baptist Linzmann* (1693–23.5.1743). P. Johann Baptist Linzmann war Vizebibliothekar in der Zeit vom 23. Februar 1720 bis ungefähr 1723.<sup>121</sup>

5. *P. Anton Huber* (1700–21.11.1769). P. Anton Huber wurde am 20. November 1723 Unterbibliothekar. Nach dem Bericht von G. Morel schrieb er in dieser Zeit einen – leider verlorenen – Handschriftenkatalog, welchen noch P. Moritz Symian erwähnt. Bald danach aber wurden die Signaturen der Handschriften geändert. Wäre der Katalog erhalten, könnte man vermutlich Aufschluss erhalten über die verschiedenen Signaturen der Handschriften (z.B. mit Röteln eingetragen und bestehend aus römischen und arabischen Zahlen), aber auch über etwaige Verluste infolge der Plünderung durch die Franzosen 1798.<sup>122</sup>

6. *P. Claudius de Malapert* (1717–1.6.1762). P. Claudius de Malapert wurde am 14. November 1742 Unterbibliothekar und versah diese Aufgabe wohl bis zum 24. Oktober 1749, als er ins Kloster Fahr gesandt wurde.<sup>123</sup>

7. *P. Leodegar Cappeler* (1728–10.8.1773). P. Leodegar Cappeler wurde am 15. Dezember 1753 Gehilfe des Bibliothekars. Wie lange er dieses Amt versah, ist nicht bekannt.<sup>124</sup>

8. *P. Martin du Fay de Lavallaz* (1755–4.4.1832). P. Martin du Fay de Lavallaz war Unterbibliothekar vom 30. Oktober 1787 bis zum 4. Dezember 1789.<sup>125</sup>

118) Henggeler, Professbuch, 300 (Nr. 123); Totenbuch, 73.

119) Henggeler, Professbuch, 345 (Nr. 189); Totenbuch, 152.

120) Dettling, Chronik, 328; Henggeler, Professbuch, 358 (Nr. 213); Totenbuch, 88.

121) Morel, Geschichte, 89; Henggeler, Professbuch, 389 (Nr. 294); Totenbuch, 66.

122) Dettling, Chronik, 327; Morel, Geschichte, 89, 91; Henggeler, Professbuch, 393 f. (Nr. 307); Chronologische Uebersicht zum Totenbuch des Klosters Einsiedeln 861–1975, zugest. von P. Iso Schlumpf, Einsiedeln 1977, 26.

123) Henggeler, Professbuch, 409 (Nr. 355); Totenbuch, 72.

124) Morel, Geschichte, 92; Henggeler, Professbuch, 417 (Nr. 386); Totenbuch, 99.

125) Müller J. B., P. Martin du Fay de Lavallaz, Benediktiner von Maria-Einsiedeln (1775–1832). Sein Beruf zum Kloster und seine Erlebnisse in den Tagen der französischen Revolution (SMGB 1, 1880/II, 162–184); Hugener L., Dom Martin du Fay de Lavallaz, Bénédictin d'Einsiedeln (MRb 5, 1915, Nr. 1); HBLS 3, 1926, 125; Henggeler, Professbuch, 462 f. (Nr. 483); Totenbuch, 44; Sury-von Roten M.A.v., Pater Martin du Fay de Lavallaz (1755–1832). Ein Walliser Mönch in Einsiedeln zur Zeit der Franzoseneinfälle (Blätter aus der Walliser Geschichte 1987, 395–412); Sury-von Roten M. A. v., Les trois récits autobiographiques du P. Martin du Fay de Lavallaz (1755–1832) suivis de 56 pièces inédites (Vallesia 44, 1989, 1–60).

9. *P. Maurus von Wyl* (1748–8.8.1837). P. Maurus von Wyl wurde am 5. Januar 1781 Unterbibliothekar unter P. Dominik Andermatt, vermutlich von 1781 bis 1785; dann nochmals unter P. Sebastian Imfeld 1790 bis 1792.<sup>126</sup>

10. *P. Leo Keel* (1839–7.12.1921). P. Leo Keel half schon P. Gall in der Bibliothek und war vor 1886 Unterbibliothekar. Genaueres ist aber nicht zu ermitteln.<sup>127</sup>

11. *P. Franz Uhr* (1816–6.2.1863). P. Franz Uhr war „für kurze Zeit“ Gehilfe des P. Gall Morel um 1843 und nochmals von 1846–1847.<sup>128</sup>

12. *P. Gebhard Müller* (\* 1926). P. Gebhard Müller ist seit 1972 Vizebibliothekar. Er besorgte in dieser Zeit den Leihverkehr. 2006 hat er nach jahrelanger Arbeit den Inkunabelkatalog fertiggestellt, der vermutlich 2009 erscheinen wird.

126) Morel, *Geschichte*, 109, 115; Henggeler, *Professbuch*, 444 (Nr. 440); *Totenbuch*, 98.

127) Morel, *Geschichte*, 191; Henggeler, *Professbuch*, 560 f. (Nr. 629); *Totenbuch*, 149.

128) Morel, *Geschichte*, 162, 182, 186; Henggeler, *Zugerkonventualen*, 105–110; Henggeler, *Professbuch*, 522 f. (Nr. 576); *Totenbuch*, 16.